

# Predigt am Tulpensonntag

(Röm 12, 9b-17 / Mk 2, 18 -22 )

von Pfr. Dr. André Golob

---

„Glauben geht durch den Magen“

## Predigt in der Bütt

Die Schar der Gläubigen hat Platz genommen,  
der Pfarrer hat die Bütt erklommen,

heißt alle Jecken hier willkommen.  
Die Faschingszeit hat heut begonnen.

Sogar in Bayern singt man Fastnachtslieder  
und auch wir Alt-Katholiken feiern wieder.

Ich grüße alle, die heute sind gekommen,  
die Zweifler und die Frommen,

die noch Müden und die ganz Wachen,  
die ziemlich Starken und die Schwachen.

Ich grüß die Kränklichen und die Gesunden,  
die Dicken, die Dünnen und die Runden.

Heteros, Homos und auch Quere,  
geben Fasching heut die Ehre.

Niemand ist hier ausgenommen,  
in uns´rer Kirch ist jeder Mensch willkommen.

Und wieder schließen jene wir mit ein,  
die zuhause mitfeiern und daheim.

Am Tulpensonntag - es ist schon fast Pflicht -  
kommt die Predigt als Gedicht.

Für manche ist´s gar Blasphemie,  
trotzdem reimen wir heut, nach überstandener Pandemie.

Ist das Gefühl der Ohnmacht fast vorbei,  
erfreuen wir uns wieder der fröhlichen Narretei

Doch kommt die trübe Fastenzeit.  
Aber aufgepasst: Noch ist es nicht so weit.

Drum haben wir ein Motto ausgewählt ... für diese Stund,  
auf das zusammenläuft in unserm Mund

Speichel, Wasser und Verdauungssaft.  
Es geht ums Essen, Schlemmen - ja um Lebenskraft.

„Glaube geht durch den Magen“, so ist heute unser Motto.  
Wir denken an Schweinebraten, Pasta, Milanesees Cottoletto.

Auch Sojabrocken für Veganer,  
Tofulope frisch aus Ghana

befördern unseren Speichelfluss.  
Ach, was ist das für ein Genuss.

Doch hat das was zu tun mit Religion?  
Ich denke schon.

War es nicht Jesus, dem man den Vorwurf hat gemacht:  
Er feiert, säuft und schlemmt bis in die Nacht?

War nicht das letzte Abendmahl  
ein feierlich Fest im Party-Saal?

Denn süßer Wein und knusprig Brot  
macht Jünger froh und Wangen rot.

Die Logik hierfür, die ist kurz:  
Einem verzagten Arsch entfleucht kein fröhlich Furz.

Und Frohsinn ist bei uns Programm,  
und zwar tonnenweise, nicht in Gramm.

Glücklich will unser Schöpfer uns erleben.  
Denn eine Botschaft hat er uns gegeben.

Und diese Botschaft, die macht froh,  
nicht nur den Mops im Paletot.

Doch Asketen, ja die sagen:  
Frömmigkeit geht nur auf leerem Magen.

Leer zu sein, so habe der sogleich  
von Bratensaft und Blätterteig.

Denn was der wirklich fromme Mann so macht:  
Er hungert, fastet Tag und Nacht.

Mit harter Rute schlägt er ein  
auf Bratenschlegel, Wackelpudding, Wurst vom Schwein.

Vor allem in der Fastenzeit ist Schluss  
mit solch und ähnlichem Genuss.

Doch doppelbödig wurde die Moral,  
denn trocken Brot und Fisch war doch zu schal.

So ging man auf die Pirsch,  
nicht nach Fleisch, nach Wild, nach Hirsch.

Da das verboten war, sogleich,  
begab man sich zum nächsten Teich,

mit dem unstillbaren Verlangen,  
einen fetten Biber einzufangen.

Denn dieses Wassertier ernannte man zum Fisch.  
Kraft in den Teller, Biber auf den Tisch.

Ein Starkbier in den Krug hinein,  
auf dem Teller des Bibers Bein.

So war die gute Fastenzeit  
für Biber keine wahre Freud.

So haben die Asketen Schuld daran,  
dass man sie kaum noch finden kann.

Und auch Molche, Frösche - weiche sowie harte,  
standen auf der Speisekarte.

Mit dem Käscher eilt der hungrige Mönch zum Teich  
und lacht: Hehe, jetzt habe ich euch.

So kann Askese und das Fasten  
Mensch, Umwelt und auch uns belasten.

Der wahre Sinn der Fastenzeit:  
Meide das Schädliche und sei bereit,

zu lieben statt zu hassen,  
bösen Sache mal zu lassen.

Quäl den Biber nicht zum Scherz,  
denn er fühlt wie Du den Schmerz

Statt Billigfleisch, das wär´ echt stark,  
Ökoprodukte, oder ein Bad im Kräuterquark.

Statt Kinderarbeit aus Bangladesh,  
Fair trade Produkte – das wär fesch.

„Du dummes Stück“, schrieb er zu ihr.  
„Du Drecksack“, nennt sie ihn dafür.

Bei Hassmails und Hetze zieh einfach mal den Stecker,  
Abschalten schützt auch vor Viren und vorm Hacker.

Schmeiß den großen Mäc, den Doppelwoppel an die Wand  
und gönn Dir was von Bioland!

Und statt Unmengen Fleisch zu essen und auch Fisch  
Mach Salat Dir an, und den ganz frisch.

Da Gas nun teuer und auch knapp,  
geh in den Garten und schneid ab

Linsen, Erbsen und auch Böhnchen,  
denn nachhaltige Energie bringt jedes Tönchen.

Dann feiert auch unser Körper Karneval  
mit einem energiegelad'nen Knall.

Sei Dein eigener Koch und Schöpfer leck'rer Sachen,  
die nicht nur Dir, sondern auch Deinen Gästen Freude machen.

Sei nicht knausrig, gib einen aus,  
von den wirklich guten Sachen – mach Dir einen Spaß daraus!

Denn Nächstenliebe und Fürsorge, das muss ich sagen,  
geh'n mitunter auch durch den Magen

Miteinander kochen, essen, feiern, das sag ich Dir,  
ist ein wahres, christliches Plaisir.

Dazu ein Wein aus jungen Schläuchen,  
der gluckert wonniglich auch in alten Bäuchen.

Da ist die Freude ruckzuck da,  
wie auf der Hochzeit von Kana-a.

Und auch die Fastenzeit sei keine Pein.  
Sie soll uns guttun, uns erfreu'n.

Uns Christen Zeiten sind geschenkt,  
wo Freude herrscht - uneingeschränkt.

Besonders auch im Karneval,  
da schlemmen wir und feiern - ganz normal.

Man darf jedoch bei allem unterdessen,  
den Herrn zu loben nicht vergessen.

Ihm haben wir für all das Schöne,  
zu danken hier als seine Töchter, seine Söhne.

Optimistisch sind wir alle Zeit gestimmt,  
weil Gott uns alles Leiden nimmt.

Drum trinken wir Wein und teilen Brot,  
vor Glück ist unsre Nase rot.

Halle-, halle-, halle-luja,  
unser Heil, das ist schon da!

So schließ ich nun in Gottes Namen.  
mit frohem Herzen -

Amen.